

# Stettiner

# Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Morgens um 7 Uhr, mit Ausnahme der Montage, sowie der zweiten und dritten Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.  
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.  
Inserate: 1 Sgr. pro Pettzeile.  
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 247.

Sonntag, den 21. Oktober.

1855.

## Telegraphische Depeschen.

**Danzig, Freitag, 19. Oktober.** Der Dampfer „Vulture“ ist hier eingetroffen. Derselbe hat Nargen am 16. v. verlassen und meldet, daß nichts von Bedeutung vorgefallen sei. Die Schiffe der Allirten werden ihre Stellung bei Sestär, wegen dort eingetretenen Winterwetters, am 20. v. verlassen und nach Nargen zurückkehren. Admiral Seymour befand sich bei Ledfund.

## Orientalische Angelegenheiten.

Dem Morning Chronicle wird aus Berlin, 17. Oktbr., telegraphirt: „Dem Vernehmen nach hat Oesterreich den Westmächten gegenüber sein Anerbieten erneuert, die ganze Donaulinie gegen einen Angriff zu vertheidigen. Zugleich soll es sich jedoch geweigert haben, eine Bewegung nach dem Pruth zu machen. Die verbündeten Flotten bei Kiburn haben, wie man versichert, 10,000 Mann an Bord.“

Dasselbe Blatt schreibt: „Als Antwort auf Vermittlungsanerbietungen haben die Westmächte Oesterreich erklärt, daß in Folge der Kriegsergebnisse eine Revision der vier Punkte erbeischt werde. Oesterreich räumt dieses Prinzip ein und spricht den Wunsch aus, in Einlang mit den Westmächten zu handeln.“

Die neueste Nachricht findet sich heute in folgender russischer Depesche: Fürst Gortschakoff meldet vom 17. Oktober Morgens, daß sich in der Krim nichts Neues ereignet hat. Was Kiburn betrifft, so hat diese Festung einem der heftigsten Bombardements widerstanden bis zwei ein halb Uhr Nachmittags am 17. Oktober, dann aber hat sie ihr Feuer eingestellt, und um drei Uhr sind die feindlichen Truppen eingerückt. Das telegraphische Bureau bringt dieselbe Nachricht in folgender Weise:

Wien, 20. Oktober. Aus Barna vom 19. ist die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß am 17. das Bombardement der drei Forts von Kiburn stattgefunden hat. Die Garnison capitulirte, und die Forts wurden von den Allirten besetzt. Die Flotte ankerte vor der Mündung des Dniepr.

Die „Nat.-Ztg.“ knüpft an diese Depeschen nachstehende Bemerkungen:

Die russischen Niederlagen folgen einander jetzt mit ungewöhnlicher Schnelligkeit. Am 17. Nachmittags ist die Festung Kiburn gefallen; die Nachricht ist ohne Zweifel durch einen Expressdampfer am 19. nach Kamiesch oder Barna gelangt, von wo sie über Wien bereits diesen Morgen (20.) durch den Telegraphen hier eingegangen ist. Bekanntlich erschienen die verbündeten Geschwader am 14. Nachmittags vor Kiburn, und es hat die ganze Affaire somit kaum 3 Tage in Anspruch genommen. Am 15. wurden die Truppen auf der Landzunge ausgeschifft und bewirkten die Einschließung der Festung gegen die Landseite; ob sie dazu gekommen, einen weiteren Antheil an der Belagerung zu nehmen, ergiebt sich nicht; es ist kaum Zeit für die hierzu nöthigen Anstalten geblieben. Am 15ten Abends begannen 6 Dampfer die Festung zu beschießen, nachdem schon in der Nacht vorher 3 Kanonenböte die Meerstraße passirt und im Liman selbst sich aufgestellt hatten. Am 17ten Nachmittags kapitulirte die Besatzung und Alles war zu Ende. Es übertrifft dieser Erfolg an Schnelligkeit noch den gegen Bomarsund, und er scheint zu beweisen, daß die Russen zwar äußerst zähe Festungsvertheidiger sind, sobald sich eine starke Feldarmee in unmittelbarem Zusammenhange mit der Besatzung befindet, welche dieselbe fortwährend ablöst, ihr die nöthigen Zufuhren sichert und zuletzt im schlimmsten Falle ihr den Abzug offen hält, daß sie aber, wo es sich um eine wirkliche, mit einer vollständigen Absperrung verbundene Belagerung handelt, diese Hartnäckigkeit in weit geringerem Grade entwickeln. Im anderen Falle müßte man annehmen, daß die russischen Befehlshaber diesen Plaz, so wie Kertsch und Jenikale, völlig vernachlässigt, und nicht das Geringste gethan hätten, um ihn in einen einigermaßen respektablen Vertheidigungszustand zu setzen. Da die russische Küste des schwarzen Meeres verhältnismäßig nur wenige verwundbare Punkte bietet, und Kiburn, wie öfter erörtert, keine geringe Wichtigkeit besitzt, so muß man über eine so zähe Sorglosigkeit um so mehr erstaunen.

Nach dem Schlusse der Depesche muß man erwarten, daß die Verbündeten ihren Erfolg sofort weiter auszubeuten beabsichtigen. Es hat darnach das Kiburn gegenüber liegende Dschakow das Eindringen der Verbündeten in den Liman des Dniepr nicht verhindern können, und die Flotten ankern bereits vor der Mündung des genannten Flusses. 5 deutsche Meilen aufwärts von dieser Mündung liegt Cherson, einer der wichtigsten Ausgangspunkte für den gesammten Verkehr und Handel Südrusslands, der zugleich bedeutende Schiffsverwerfte enthält. Die Stadt wird ferner von der einzigen großen Heerstraße berührt, welche das Festland mit der taurischen Halbinsel verbindet und von Nikolajew her über Cherson und Berislaw nach Perekop führt. Gelänge es den Verbündeten, sich am unteren Dniepr festzusetzen, so würde somit die Armee des Fürsten Gortschakoff ihrer Zufuhren beraubt und zum Rückzug genöthigt sein. Es scheint mithin, daß die See-Expedition mit den De-

monstrationen von Eupatoria und dem Baldar-Thale aus in engem Zusammenhange steht, obwohl sie für die Umgehung der Krim-Armee viel weiter ausholt. Es würde jedoch nur eine sehr starke Truppenmacht auf dem neuen Kriegstheater am unteren Dniepr bedeutende Erfolge erreichen können, und die Angaben in Betreff der Stärke des Expeditionskorps sind zu schwankend, um in dieser Beziehung schon jetzt eine sichere Vermuthung zuzulassen. Uebrigens gebieten die Verbündeten über die nöthigen Transportmittel, um binnen kurzer Zeit bedeutende Nachschübe von Kamiesch heranzuführen zu können, und die neuesten Berichte von dort melden übereinstimmend, daß die letzten aus Marseille abgegangenen Truppenentsendungen in Masse anzulanden begannen. — Der das Expeditionskorps befehligende Divisions-General Bazaine ist etwa 44 Jahre alt, und that sich seit 1831 bei einer Reihe bedeutenderer Affairen in Algerien hervor.

Nach einem Briefe der Patrie aus Ddessa, 3. Oktbr., sind dafelbst seit dem Frühjahr bedeutende Vertheidigungswerke aufgeführt worden. Auch wurde, diesem Briefe zufolge, die Passage zwischen Kiburn und Dschakoff durch Versenkung von mehr als fünfzig mit Steinen gefüllten Schiffen auf eine Länge von zwei Werst unsicher gemacht. Man ließ nur einen engen Kanal für die Schifffahrt, so daß die Schiffe, welche in den Liman einlaufen wollen, die Geschütze des Forts und die Kanonen von Kiburn passieren müssen. Dieselbe Operation war am Eingange zum Bug ausgeführt; derselbe wird durch zwei große Batterien von beiden Ufern aus beherrscht; der Eingang wurde durch Versenkung von Schiffen versperrt und an der engen Passage eine Masse Material aufgehäuft, um bei der geringsten Gefahr die Schifffahrt vollständig unmöglich zu machen.

Die „Wiener Ztg.“ enthält eine Depesche aus Ddessa vom 14. Oktober, nach welcher Kaiser Alexander damals noch immer in Nikolajeff, also ganz in der Nähe des neuen Kriegsschauplazes verweilte. Auch General Lüders war neuerdings von Ddessa nach Nikolajeff zurückgekehrt und es kommandirte in ersterer Stadt General Helfrecht in seiner Stelle.

Die Mittheilungen, welche der Moniteur aus dem Schreiben des Admirals Bruat vom 2. Oktober an den Marine-Minister macht, lauten:

Die Expedition gegen Taman und Janagoria war durch verschiedene Umstände aufgeschoben worden, und ich hatte mich entschieden, dem Kommandanten Bouet vorzuschreiben, sie mit den Mitteln zu bewerkstelligen, welche er schon zu seiner Disposition hatte, und ohne neue Befehle abzuwarten. Ich bin glücklich, Ew. Excellenz melden zu können, daß diese Expedition vollständig gelungen ist, und daß die Erfolge nicht unwichtig sind, denn sie berauben den Feind der Operationsbasis, welche er für einen Winterfeldzug hätte wählen können. Taman konnte mehrere Tausend Soldaten aufnehmen und sichern; zu Janagoria konnten umfangreiche Gebäude als Hospitäler und Kasernen dienen.

Der Kommandant Bouet hat mir noch keinen recht vollständigen Bericht über die Umstände dieser Expedition abfassen können. Ich beileie mich indessen, Ew. Excellenz die Details zu übersenden, welche er mir giebt.

Am 24. September lichtete die kombinierte Expedition die Anker im Golf von Kertsch und segelte nach Taman; der Kommandant Bouet hatte 10 Kanonenböte vereinigt, und der Kapitain Hall hatte deren drei mit sich geführt, und ferner einen Aviso und einen Dampfer von geringem Tiefgang, die sehr geeignet zum Truppentransport waren. Als der Kommandant Bouet vor Janagoria ankam, ließ er einige Granaten in das Innere der Redoute werfen, um ihre Räumung zu bewirken; während dessen setzten die mit Truppen beladenen Kanonenböte ihren Weg fort und bewerkstelligten ihre Ausschiffung eine See-meile östlich von dem Fort, auf einem Punkte, wo die Küstenriffe niedrig genug sind, um von dem Meere aus die Ebene reinsetzen zu können. Die Kosaken jedoch sammelten sich von allen Seiten und viele Arabas waren in Bewegung, indem sie Alles, was sie in der Eile hatten aufladen können, ins Innere fortschleppten. Die Landung stieß auf gar keinen Widerstand. Um 4 Uhr Abends waren die Truppen in dem Etablissement vereinigt, welches vollständig geräumt, aber unversehrt gelassen war. Vor Einbruch der Nacht waren alle Anordnungen zur Vertheidigung getroffen. Die verbündeten Truppen hatten vor sich 6—800 Reiter, welche sich entfernten, sobald man einige Granaten auf sie geworfen hatte. Sofort am anderen Morgen beschäftigte man sich damit, die Häuser von Janagoria zu zerstören, welche einige Hülfsmittel zur Erbauung von Baracken auf dem Cap St. Paul bieten konnten.

Man fand in Janagoria 66 Stück Kanonen und 4 Mörser, die schon dienstuntauglich waren; zu Taman entdeckte man 11 Stück Bierundzwanzigpfünder, welche in den Sand vergraben waren, und deren Schildzapfen man abbrehen ließ.

Der Kommandant Bouet ist sehr erfreut über die thätige und herzliche Mitwirkung des Kapitain Hall und des Oberst Osmond. Er glaubt, daß am 2. oder 3. Oktober die Zerstörung von Taman und Janagoria vollständig, und die Räu-

mung der Materialien nach dem Cap St. Paul beendet sein würde, und daß er mit den Truppen und der Flotte nach dem Golf von Kertsch zurückkehren könnte.

Aus Sebastopol, 2. Oktober, wird der Presse d'Orient geschrieben: „Die Russen fahren hartnäckig fort, zu schießen, und bauen mehrere Erdbatterien. Vorläufig lassen wir sie den Boden nach Belieben aufwühlen; aber wir haben 6 bis 7 neue Batterien im Bau, die ihnen bald herzhafte Gräße zusenden werden. Dieselben werden mit Kanonen vom schwersten Kaliber bewaffnet. Bis jetzt haben die Bomben und Kanonenkugeln der Russen uns wenig Schaden gethan. Allerdings haben wir nur eine geringe Truppenzahl in der Stadt. Vier unserer Fußbatterien liegen im Fort Nikolajew und bedienen die benachbarten Batterien. In der vorgestrigen Nacht erfolgte in den Kasernen die Explosion eines Pulvermagazins und in deren Folge eine Feuersbrunst, die jedoch nicht weiter um sich griff. Die englische Schildwache, welche auf dem Posten stand, wurde getödtet. Das Gros unserer Truppen hat die Richtung nach Osten genommen; im Baldar-Thale stehen inmitten eines waldreichen Landes 35,000 Mann; 4000 Mann arbeiten am Baue von Straßen für die Artillerie.“

Die französischen und englischen Blätter enthalten Korrespondenzen aus der Krim bis zum 6. Oktober. Die Expedition, für welche die Anstalten in Kamiesch und Balaklava damals so ziemlich beendet waren, beschäftigte vorzugsweise das Interesse, doch erfährt man nichts vollständig Genaueres über die für dieselbe bestimmte Truppenzahl. Der Times-Korrespondent bezieht zwar die englischen Truppenteile; sie bestanden aus 5 Regimentern unter dem Kommando des Brigadegenerals Spencer, zusammen 3300 Mann, einer starken Abtheilung Marine-Infanterie, 260 Mann von der Artillerie und dem Geniekorps und einer Abtheilung des Landtransportkorps. Die Zahl der Franzosen wird jedoch nur im Ueberschlag auf etwa 15,000 M. angegeben. Die gemischte engl.-franz. Kommission zur Vertheilung der Kriegsbeute legte ihr Geschäft in Sebastopol fort, doch schlug zuweilen eine russ. Kugel in das Haus, in welchem sie ihre Konferenzen abhält. Am 3. Oktober wurde dem General Simpson von dem Abgesandten des Sultans, Rifaat Pascha, der Medschidiorden 1. Klasse überreicht; denselben Orden empfing Marschall Pelissier. Der von der Hangbassaire bekannte Lieutenant Geneffe ist ausgewechselt worden und im Lager angelangt. Im Ganzen befand sich die englische Armee in trefflichem Zustande und sie war stärker als je, indem sie 27,000 Mann Infanterie, 3500 Mann Kavallerie und 9000 Mann Artillerie zählte, so daß General Simpson nicht weniger als 38,000 Mann aller Waffengattungen schlagfertig unter seinem Kommando hatte. Die leichte Kavallerie-Brigade sollte nach Eupatoria abgehen; man sprach von einem gleichzeitigen Vorgehen vom Baldarthale aus, so wie von Kertsch. Am meisten Schwierigkeiten würde es bieten, die Russen von der Heerstraße abzuschneiden, welche sie über die Tsongarabücke in Verbindung mit dem Festlande setzt. Doch hofft man durch diese konzentrischen Bewegungen die Russen zur Aufgebung der Krim zu veranlassen, zumal schon jetzt die Deserteure das kläglichste Bild von dem Zustande der Armee des Fürsten Gortschakoff entwerfen, und diese Versicherungen durch ihre verborgene und verlumpte Erscheinung unterstützen. Man sagt den russischen Truppen zum Troste, daß es den Verbündeten noch viel schlechter ergehe.

Man schreibt der „Times“ aus Sukum-Kale vom 24. September: Der Anblick dieser schön gelegenen abhassischen Stadt hat sich seit Kurzem merklich verändert. Sonst war die geräumige Abode verlassen; jetzt sieht man ein Duzend Fahrzeuge, unter ihnen drei türkische Linienfahrer und mehrere Dampfer, mit der Räumung ihrer verschiedenen Ladungen beschäftigt. Die erstaunten Abhasen gewinnen aus der Beschaffenheit derselben die Ueberzeugung, daß in der That eine Invasions-Armee ihre Rüste bereiten hat. Die Zahl der ausgeschifften Truppen beträgt jedoch bis jetzt erst etwa 4000; andere werden erwartet, besonders von Barna. Dmer Pascha selbst ist auch in Batum, und Ferhat Pascha (Stein) führt unterdessen das Kommando; unter den Offizieren sind eine Anzahl Ungarn und Polen. Der Oberbefehlshaber kommt in einigen Tagen mit den bisher bei Batum gelagerten Truppen herüber. Im Ganzen wird man kaum mehr als 30,000 Mann aufbringen. Es ist sehr zu bedauern, daß die Expedition nicht früher unternommen worden ist; unter den gegenwärtigen Umständen wird die Armee erst Anfang November sich gegen Kutais in Marsch setzen können. Die jetzt in Georgien und Mingrelien gelagerten russischen Truppen werden stark genug sein, den 3000 Fuß hohen Surami-Paß, der die Ebenen Imerethiens vom georgischen Hochlande trennt, zu halten, bis General Murawiew von seinem Feldzuge gegen Kars zurückkehrt. Das Schicksal des letzteren Plazes wird mehr vom Wetter, als von den Operationen Dmer Pascha's abhängen; fällt der Schnee spät, so wird Murawiew sich durch die von Legierem drohende entfernte Gefahr nicht zu vorzeitigem Rückzuge bestimmen lassen. Die Schuld des Verzuges liegt nicht an dem Serdar, sondern an dem langsamen Geschäftsgange im türki-

schon Kriegsministerium und an den Hindernissen, welche die Oberbefehlshaber der Armee einer anderen Verwendung der Truppen in den Weg legen. Uebrigens wäre die Kooperation eines englisch-französischen Korps sehr zu wünschen, denn die christliche Bevölkerung Abchasiens bezeugt schon jetzt durch Abbrechen der Brücken und Beschädigungen der Wege ihre den Türken feindselige Gesinnung, und die russischen Sympathien des Fürsten Michael und der Fürstin Dadian sind kein Geheimnis. In Mingrelien und Georgien ist die Bevölkerung weniger russenfreundlich als in Abchasiens, und ein westeuropäisches Korps würde bei derselben eine gute Aufnahme finden. Die Türken mögen allerdings einigen Beistand von den Tscherkessen erhalten, welche stets auf Beute in der Ebene lauern, aber es fragt sich, ob derselbe in diesem Landstrich nicht eher verderblich als heilsam wirkt. Man würde am Besten gegen die christlichen Provinzen Rußlands nicht Muselmänner, gegen die muslimänischen nicht Christen verwenden. Hr. Longworth, der englische Abgesandte, bereitet sich hier zu einer Reise ins Innere Abchasiens vor, wo er mit dem Naib und anderen Häuptlingen über die gegenwärtigen Operationen verhandeln wird. Fürst Michael ist zu Omer Pascha gefandt worden; erklärt er sich nicht zum Bestande bereit, so wird er das Land verlassen müssen.

Der „Russ. Inv.“ enthält einen ausführlichen Bericht des Generals Murawiew, welcher jedoch nur den bereits vor längerer Zeit mitgetheilten über ein Kavalleriegefecht in der Nacht vom 3. zum 4. Septbr. in der Umgebung von Kars ergänzt. Er beginnt mit der Erzählung einiger Forderungen, welche die in der Festung eingeschlossene türkische Reiterei am 31. August und den folgenden Tagen versuchte und in denen sie mit Erfolg, obwohl mit sehr geringem Verluste auf beiden Seiten, gescheitert wurde. Dann folgt der Bericht über das Kavalleriegefecht, dem wir Folgendes entnehmen:

Der zu Kars befehligende General Williams befahl, Angesichts der täglichen Niederlage seiner Kavallerie, noch am 21. Aug. (2. Septbr.) einigen Abtheilungen, auf dem Wege nach Tschamach und Alta zu rücken. Der Oberst Korjaloff und Baron Ungern-Sternberg versätkten unsere Posten mit muslimänischer Kavallerie her und eine Reserve am Dorfe Dschawra. Der Fürst Dondukoff stand im Lager in voller Bereitschaft; Abtheilungen zur Begegnung von Ausfällen waren zur Stelle. 2. bis 300 Mann aus je 1000 der feindlichen Kavallerie waren vorher gewählt, mit Artilleriebedeckung zu dem Strausse auszurücken, zusammen 1200 Reguläre, dazu 2000 Kosaken; um 10 Uhr Nachts hörte man sie schweigend nähern. Oberst-Lieutenant Lischaloff, Befehlshaber der Vorposten, lichte die Dunkelheit mit Schüssen, erblickte den Feind und hieb mit einer Sotnie donischer Kosaken ein. Die türkische Artillerie machte gleich kehrt, der Kommandeur des 2. arabischen Regiments ward gefangen. Er erzählt, es seien Manche von seinen Landstuten schon vor der Attacke reitend abgegangen. Unsere Reserven kamen heran und der nächste Kampf wurde allgemeiner. Ein Theil des Feindes wurde von den Seinigen abgetrieben, ein anderer benutzte die Dunkelheit und das verwachsene Terrain und zog sich in die Schlucht zwischen den Dörfern Schischik und Aram-Bartam, um unserer Kavallerie einigen Widerstand leisten zu können. Unsere Raketen trieben ihn bald hinaus und in die Flucht nach allen Richtungen. Unsere Kosaken und Miltzen, Dragoner und Raketen folgten den Zersprengten. Noch einmal gelang es den Türken, sich zu setzen. Auf dem Rampe des Berges zwischen den Dörfern Sorbulia und Aram-Bartam sammelten sich zwei ihrer Abtheilungen, und eröffneten ein Feuer, bis sie um 4. und 5. Dragoner-Regiment, Kronprinz von Württemberg, auseinander gesagt wurden. Am Dorfe Sorbulia, wohin sie geflohen, legten sie sich in den Häusern fest. Der Fürst Dondukoff-Korjaloff umschloß das Dorf und nahm beim Anbruch des Morgens die feindliche Besatzung gefangen. An anderen Stellen wurde der Kampf gegen die einschleichenden Feinde fortgeführt. Am Mitternacht wich der Feind vor unserer vom Oberst Schulze entstandenen Mannschaft bei Samowata. Um 2 Uhr Nachts behielt Oberst Schulze bei Schichtigan die Oberhand. Der auf allen Seiten geschlagene Feind hatte mit großer Hartnäckigkeit gekämpft. Die ganze Affaire fiel im Dunkel der Nacht und auf schwer zugänglichem, schluchtigem Terrain vor. Nur durch die Wachsamkeit und Kühnheit unserer Führer gelang uns ein solcher Erfolg mit ganz geringem Verlust. (Folgt die Erwähnung der einzelnen Führer.) Nach der geringsten Verwundung hatte der Feind 123 Todte. Gefangen wurden 2 Stabsoffiziere, 19 Oberoffiziere, 200 Mann; 800 Pferde und eine Masse von Waffen erbeutet. Unser Verlust betrug 3 Todte. Verwundet wurden 5 Offiziere, 10 Mann. Contingent 22 Mann. 8 Pferde todt, 15 verwundet. Von der entflohenen türkischen Kavallerie soll die Hälfte (an 200 Mann) noch verwundet sein. Nach Kars kamen nicht mehr als 200 Mann zurück. Der feindliche Gesamtverlust muß sich auf mehr als 600 Mann belaufen. Diese Niederlage hat die Türken von der Kraft unserer Flotte versichert. Am folgenden Tage versuchte die übrig gebliebene feindliche Kavallerie, sich auf der Südküste durchzuschlagen, kehrte aber vor den Bewegungen des General-Majors Grafen Nirod ohne Schuß zurück.

Die „Times“ enthält Korrespondenzen von der baltischen Flotte vom 3. bis 9. Oktober. Man war mit Anhalten zum Abzuge beschäftigt, und die Kanonenböte hatten den Rückweg bereits am 8. angetreten. Admiral Dundas kam am 4. von einer letzten Rekognosirung gegen Kronstadt nach Ragen zurück. Bei Sestär lag noch das Geschwader des Kontreadmiral Seymour, im bothnischen Meerbusen das des Kontreadmirals Baynes. Admiral Dundas mit dem Gros befand sich am 9., wie früher, vor Ragen. Er wollte am nächsten Tage auf seinem Flaggeschiff nach Stockholm abgehen, um einen Besuch bei dem Könige von Schweden zu machen. Die russischen Generale hatten in der Ueberzeugung, daß nichts mehr zu fürchten sei, die bisher längs der kurländischen Küste gelagerte leichte Kavallerie bereits ins Innere zurückgezogen.

Berlin, vom 21. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Küster Desmarest zu Berlin und dem Chauffeurwärter Niede zu Baumgarten, im Kreise Ohlau, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Musketier Görg im 2ten kombinierten Reserve-Bataillon, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner den seitherigen Landrathsamts-Verweser Major a. D. und Gutsbesitzer Ernst Friedrich Frühlings zum Landrath des Kreises Malmeby im Regierungsbezirke Wachen zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, 20. Oktober. Der König, die Prinzen des Königl. Hauses, der Erbprinz von Dessau und andere fürstliche Personen machten am Donnerstag dem Prinzen Friedrich Wilhelm einen Gratulationsbesuch. Gestern Vormittag nahm der König im Schlosse Sanssouci verschiedene Vorträge entgegen. General v. Peucker hatte sich schon um 8 Uhr an den K. Hof begeben, die Minister des Innern und des Königl. Hauses

folgten um 10 und der Minister-Präsident um 12 Uhr. Nachmittags fuhr der hier eingetroffene frühere Präsident der nord-amerikanischen Freistaaten Fillmore an den Hof. — Die Frau Prinzessin von Preußen traf am 17., der Prinz-Regent von Baden am 18. in Koblenz ein.

Herr Friedr. Harfort hat die von den Kreisen Siegen, Olpe und Alena auf ihn gefallene Wahl angenommen. Die Kreise Bochum und Hagen haben demnach, da dort außer Herrn Harfort auch Herr v. Vinde abgelehnt hat, zwei neue Abgeordnete zu wählen. — Das „Preussische Wochenblatt“ hört, daß Herr v. Bethmann-Dollweg „eine Nachwahl, welche ihm aus mehreren Wahlkreisen angetragen worden ist, nicht annehmen wird.“

Es ist, wie die „Sp. Z.“ schreibt, nicht unwahrscheinlich, daß Dr. Barth sich später hier (in Berlin) niederlassen wird, wo er schon vor dem Antritt seiner zweiten Reise an der Universität als Privatdozent Vorlesungen hielt. Es sind jetzt gerade sechs Jahre, daß Dr. Barth Berlin verließ, um seine neueste Forschungsreise anzutreten. Bis jetzt hat er auf seine beiden afrikanischen Forschungsreisen 24,000 Thlr. aus seinem eigenen Vermögen verwendet, von denen 14,000 Thlr. auf die erste und 10,000 Thlr. auf die zweite kommen. Nicht er, sondern sein in Afrika gestorbener Reisegefährte Dr. Overweg erhielt von Sr. Maj. dem König, so wie von der hiesigen geographischen Gesellschaft und von einer wissenschaftlichen Gesellschaft in Königsberg namhafte Geldunterstützungen.

Oesterreich.

Wien, 18. Oktober. Die Bank hat vorgestern eine Sitzung gehalten. Die „Presse“ erfährt darüber Folgendes:

Die Uebergabe der Staats-Domänen im beiläufigen Schätzungswerte von 155 Mill. Gulden beginnt am ersten künftigen Monats, von welchem Tage angefangen die Einkünfte an das genannte Institut übergeben, welches dieselben nach Abzug der Verwaltungskosten dem Staate auf Tilgung seiner Schuld gut zu schreiben hat. Der Flächen-Inhalt jener Güter läßt sich vorläufig noch nicht genau angeben, da die in Ungarn und der serbischen Wojwodina gelegenen, die Mehrzahl bildenden Komplexe noch nicht kommassirt sind, durch welche Operation einige hunderttausend Joche als reiner Besitz der Staats-Domäne zufallen und das Gesamtareal sich auf nahezu 1 1/2 Millionen Joche oder 125 Geviertmeilen erhöhen dürfte. Ueber sämmtliche Grundstücke, Gebäude, Regalienbesitzien und den Fundus instructus, welcher ebenfalls der Nationalbank überlassen wird, soll demnächst ein systematisches Verzeichniß verfaßt und auf Grund desselben die auf den Verkauf und die einseitige Bewirtschaftung bezügliche Eintheilung vorgenommen werden. In beiden Beziehungen ist der Bankdirektion der freieste Spielraum, die freieste Verfügung eingeräumt. So wird es ganz ihrem Ermessen anheimgestellt, die vorhandenen Beamten beliebig zu entlassen, in welchem Falle dieselben vom Staate, wofür sie keine andere Verwendung für sie ergibt, quiescirt werden, während die in den Dienst der Bank übertretenden, wie wir vernehmen, ihr Anrecht auf den Rücktritt in den Staatsdienst nicht verlieren würden. Bezüglich der allfälligen Rechtsfragen beim Verkauf übernimmt der Staat die Eviction, und es trifft die Nationalbank in dieser Hinsicht keinerlei Haftung. Die Zahl der für das Hypothek-Institut zu emittierenden neuen Actien wurde auf 50,000 Stücke, der Emissionspreis auf 800 Gulden in Silbermünze festgestellt. Rücksichtlich der Einzahlung schlägt die Bank-Direktion folgenden Modus vor: Die Subskribenten leisten daselbe in Banknoten nach dem Course der Divise Augsburg vom Tage vorher berechnet und mit einem halben Prozent Zins. Die erste zehnprozentige Rate wäre am letzten November dieses Jahres, und die weiteren im Laufe des Jahres 1856 zu entrichten. Die alten Aktionäre haben, im Verhältnisse von zwei alten Aktien auf eine neue, das Vorrecht der Zeichnung.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Oktober. Bei der an seinem Geburtstag (Sonabend, 6. Oktober) auf Christiansborg gehaltenen Cour soll der König offiziell den hier akkreditirten Gesandten seine Ehe mit der Gräfin Danner mitgetheilt haben, mit der Aufforderung, ihre resp. Regierungen davon zu unterrichten.

Eine neue Brochüre des Baron Dirckind-Holmsfeldt führt den Titel: „Der Erbprinz, der §. 5 der Gesamtverfassung und seine Folgen.“ Baron Dirckind-Holmsfeldt sucht nämlich die Weigerung des Erbprinzen, die Gesamtverfassung zu unterzeichnen, daraus zu erklären, daß der Erbprinz sich eo ipso als nächstberechtigter zur Thronfolge berufen halte, ohne die Bedingungen, die der §. 5 der Gesamtverfassung ausstellt, anerkennen zu müssen. Dieser Paragraph lautet wörtlich wie folgt:

„Bevor der König die Regierung antritt, überlebt er dem Geheimen Staatsrath schriftlich die eidliche Versicherung, unverbrüchlich die Verfassungsgesetze zu halten, sowohl dasjenige, welches für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Monarchie gilt, als diejenigen, welche für die besonderen Angelegenheiten der einzelnen Landesheile gelten. Diese Versicherungssakte wird dem Reichsrathe zur Aufbewahrung in dessen Archiv übergeben. Kann der König wegen Abwesenheit oder aus andern Gründen dem Eid nicht unmittelbar leisten, so wird die Regierung von dem Geheimen Staatsrath geführt, bis jene Eidesleistung stattfindet, es sei denn, daß durch Gesetz ein Anderes bestimmt werde.“ (Nat. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. Oktober. Während Baron Knut Bonde, der mit der ostensibeln Mission, dem Kaiser der Franzosen das Portrait des Königs zu überreichen, nach Paris abgegangen war, erst in einigen Tagen zurück erwartet wird, behauptet man, daß auch die gestern erfolgte Abreise des Kontreadmirals Birgin nach dem Kontinente im Auftrag der Regierung geschehen sei, und daß auch er sich nach Paris gewandt habe. Admiral Birgin, früher Kapitän der Fregatte „Eugenie“ auf ihrer Weltumsegelungsreise, im vorigen Jahre eine Zeitlang außerordentlicher Gesandter in London, soll damals von dort wegen seiner zu großen Sympathie für die Westmächte abberufen worden sein. — Gegenwärtig liegen

bei der Schiffbrücke ungefähr 30 theils bedeckte, theils offene Böte aus Estland, welche Getreide, Kartoffeln und Hopfen hierher gebracht haben. Auf dem Wege hierher haben sie kein Kriegsschiff der Allirten bemerkt. Sie haben hier Salz für 6 Thlr. Zettel pr. Tonne eingekauft; sie versichern, daß das Salz bei ihnen zu Hause über 30 Thlr. Zettel pr. Tonne gilt. (Nat. Z.)

Belgien.

Brüssel, 18. Oktober. Die legislativen Kammern werden am 13. November zusammentreten. Es wird eine königliche Eröffnungsrede statt haben und der König bei diesem Anlasse eine Rede abhalten über die Bürgerwehr und die Truppen der Besatzung.

Frankreich.

Paris, 18. Oktober. Der Kaiser empfing gestern, von der Moniteur aus St. Cloud berichtet, ein vom Könige von Preußen an ihn gerichtetes Schreiben mit der Anzeige der Geburt einer Tochter des Prinzen Friedrich Karl. — Der Herzog und die Herzogin von Brabant begaben sich gestern in die Industrie-Ausstellung, wo sie vom Prinzen Napoleon empfangen wurden. Sie besuchten zuerst die Ausstellung Belgiens und besichtigten aufmerksam alle Erzeugnisse der Aussteller ihres Landes. Nachher durchschritten sie alle übrigen Theile des Palastes und sprachen, als sie nach zwei Stunden sich entfernten, sowohl dem Prinzen, als dem General-Kommissar der Ausstellung, der ihren Führer machte, ihre bewundernde Anerkennung aus. Nachmittags machten der Kaiser und die Kaiserin mit ihren Gästen eine Spazirfahrt nach dem Palaste von Trianon.

Graf Morny hat, so wird gesagt, beim Kaiser eine Audienz verlangt und ihm dringende Vorstellungen über das Friedens-Verdriß des Landes gemacht. Napoleon III. hat den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers mit Wohlwollen angehört, aber ihm geradezu erklärt, daß er diese Vorstellungen dem Kaiser Alexander machen müßte. So lange dieser nicht den Westmächten entgegen kommt und die Bürgschaften giebt, welche diese zu fordern das Recht und die Pflicht haben, können sie auch nichts weiter thun, als den Kriegereignissen ihren freien Lauf zu lassen. Aus Griechenland schreibt man der Regierung, daß, trotz des vielversprechenden Programms der neuen Minister, man von diesen eine russische Politik zu erwarten habe, und der französische Gesandte soll die Nothwendigkeit voraussehen, neuerdings durch eine gewaltthätige Demonstration die griechische Regierung zu ihren Pflichten zurückzuführen. Der Zustand dieses Landes soll sehr betrübend sein, und das Kabinett von Athen ladet in der That arge Verantwortlichkeit auf seine Schultern.

Die heutige Abend-Patrie veröffentlicht folgende halbamtliche Mittheilung: „Herr v. Moustier, bevollmächtigter Minister Frankreichs zu Berlin, trifft Anstalten, um auf seinen Posten zurückzukehren. — Herr v. Bourgeny wird sich gegen Ende dieses Monats nach Wien begeben.“ (R. Z.)

Spanien.

Der Agentur Havas schreibt man aus Madrid vom 13. Oktober: „Die Erschießung der 25 gefangenen Karlisten von Tolosa's Bande hat hier und in den Provinzen einen Eindruck gemacht. Dieselben hatten sich nur unter der Bedingung ergeben, daß man ihr Leben schone; trotzdem wurden sie auf Zapatero's Befehl hingerichtet. — Der Karlistenführer Marfal droht, aus Frankreich zurück zu kehren; die beiderseitigen Grenz-Behörden sind jedoch auf ihrer Hut.“

Eine Depesche aus Madrid vom 17. Oktober lautet: „Die Bande des Borges ist geschlagen und zerstreut worden; 8 Todte und 16 Verwundete; ihr zugehörige Waffen und Munition wurden erbeutet. Die Banden sind übrigens Gegenstand der thätigsten Verfolgungen. — Die Sache mit Payri ist abgemacht. — Die heutige Cortes-Sitzung bietet kein Interesse dar.“

Großbritannien.

London, 17. Oktober. Die Königin hat Edinburgh gestern früh verlassen und ist gestern Abends 7 1/2 Uhr in London eingetroffen.

Der Greenock Advertiser schreibt: „Die Admiralität hat mit dem Hause John Scott and Sons einen Kontrakt zum Bau von sechs Mörserbooten abgeschlossen, die im Frühling 1856 fertig sein sollen. Diese Boote werden über 70 Fuß lang sein, einen geringen Tiefgang haben und mit je einem auf der Mitte des Schiffes aufgestellten 13zölligen Mörser armirt werden.“

Dem Morning Advertiser zufolge ward auf Jersey die Agitation gegen die Flüchtlinge von Tag zu Tage stärker. Namentlich herrschte eine große Erbitterung gegen den Obersten Grafen Piancini, einen der Eigenthümer des Blattes L'Homme. Ein Antrag, welcher die Ausweisung der Flüchtlinge verlangte, war formulirt worden. Der Gouverneur und sämtliche Kronbeamte auf der Insel hatten sich versammelt, und der Gouverneur hatte auf die gerichtliche Berofung des Blattes L'Homme gebirgen. Die Antwort der Rechtskundigen hierauf lautete jedoch dahin, der Verfasser des Briefes, der so viel Lärm verursacht habe, lebe nicht auf Jersey, sondern in London, und der Brief selbst verdiene zwar Tadel, in so fern er gegen die Höflichkeit verstoße, sei aber keineswegs gesetzlich strafbar. Der Gouverneur verzichtete hierauf auf die gerichtliche Berofung. Der Kron-Anwalt soll einem Flüchtling, der ihn um seine Meinung befragte, erklärt haben, vielleicht werde der Gouverneur von seiner Autorität als Militair-Commandant Gebrauch machen, um den Haupt-Redakteur Ribeyrolles, den Administrator Piancini, die Segler, Verkäufer und Aussteller des Blattes auszuweisen. Dem Vernehmen nach ist dem Gouverneur eine Liste von 29 Personen, deren Ausweisung die Bewohner der Insel verlangen, vorgelegt worden. Auf dieser Liste figuriren auch die beiden Söhne Victor Hugo's.

Die Times bringt heute wieder mit Entschiedenheit auf die Abberufung des Generals Simpson.

Man schreibt der Nat.-Z. von hier Folgendes: Alle französischen Blätter, jedes nach seiner Weise, beschäftigen sich mit den Maßregeln, die Lord Palmerston gegen die politischen Flüchtlinge ergreifen wird. Daß Maßregeln beschlossen sind, ist nach der Haltung seines Blattes und nach andern Nachrichten gewiß; nach der alten Taktik der englischen Regierung läßt man erst einige Blätter darnach verlangen, damit das längst

Beschlossene als ein Produkt der öffentlichen Meinung erscheine. Den erwünschten und längst erwarteten Anlaß hat gefälliger Weise ein französischer Flüchtling Felix Pyat in Jersey gegeben durch einen Brief an die Königin von England, der alle denkbaren und nicht denkbaren Verbrechen enthält. Urtheilen kann ich darüber nicht, da ich ihn nicht kenne, und selbst die „Morning Post“ erklärt, sie wolle „das Gift nicht verbreiten“. Was aber auch darin stehen möge, die Wendung, welche die Sache nimmt, giebt zu zwei Bemerkungen Veranlassung. Wenn jemand Verbrechen gegen die englischen Gesetze begangen hat, so sind die englischen Gesetze da, ihn zu strafen. Davon ist aber keine Rede; der Minister wird sich eine Ermächtigung in Pausch und Bogen zu Willkürmaßregeln geben lassen. Ein neuer Beleg dafür, daß man, anstatt davon zu reden, „daß die englische Verfassung jetzt allgemein auf dem Festlande eingeführt werde“, wie gewisse liberale Blätter mit einer rührenden Unerkennlichkeit behaupten, während Thatsachen des Gegentheils ihnen wie Dreschflegel um die Ohren schlagen, richtiger zu sagen hätte, daß die schottische Verfassung jetzt allgemein in England eingeführt werde. Es ist ferner zu beachten, daß der Wunsch der franz. Regierung mit den Wünschen des engl. Premierministers zusammenfällt. Darüber kann einem aufmerksamen Beobachter der engl. Presse kein Zweifel sein. Seit Jahren sind von Jersey Drucksachen ausgegangen, von denen der Pyatische Brief sich höchstens durch einen größeren Grad von Festigkeit unterscheiden kann, ohne daß die ministeriellen Blätter davon Notiz genommen. Es mußte daher sehr auffallen, als die „Morning Post“ bei den Sonntagstumulten in Hyde Park mit der lächerlichen Behauptung auftrat, die Flüchtlinge seien die Anführer, und die Drohung hinzufügte, eine Alien-Bill könne in 24 Stunden durch das Parlament gebracht werden. Es war klar, daß der Verfasserwuth, mit welcher der Artikel geschrieben, daß namentlich der Phrase: „die Schlange mag stechen, aber man kann sie auch zertriten“, irgend ein anderes Motiv zum Grunde liegen mußte. Und Kundige waren über dasselbe durchaus nicht im Zweifel. Kossuth, seit Anfang dieses Jahres Mitarbeiter an dem Wochenblatte „Atlas“, hat sich darauf gelegt, die diplomatische Geschichte der neuesten Zeit aus den Urkunden zu analysiren, die mühsamen Arbeiten zu machen, die von „höheren“, „idealistischeren“ Beurtheilungen so gern verspottet und so gern benützt werden. Und das ist ein Punkt, in dem Lord Palmerston stets außerordentlich empfindlich gewesen ist. Jener Zorn galt Kossuth; und es ist eine Täuschung, wenn franz. Blätter davon sprechen, daß die Flüchtlinge nur internirt, in kleine Binnensstädte verwiesen werden sollen. Man wird diejenigen, die sich unangenehm gemacht haben und denen man antommen kann, des Landes verweisen. Es ist ferner sehr wahrscheinlich, daß man sich bei Gelegenheit zugleich Vollmachten oder Ausnahme-gesetze wird geben lassen, die gegen eine gewisse Agitation in England und unter Engländern brauchbar sind, eine Agitation, die mit Kossuth's Thätigkeit viel gemein hat und von der man im Auslande wenig weiß, da die Londoner Blätter sie ignoriren, theils weil sie ungünstig darauf sehen, theils weil sie zu vornehm sind, von den Arbeiten derselben zu lernen. Ich meine die Comités, die sich in fast allen größeren Städten gebildet haben, um die diplomatischen Verhandlungen, z. B. den dänischen Vertrag, zu untersuchen und populär darzustellen und den Mechanismus der modernen Kabinettpolitik mit der verfassungsmäßigen Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten zu vergleichen. Im Juli dieses Jahres ist schon einmal ein merkwürdiger, aber verunglückter Versuch gemacht worden, dieser Bewegung an den Leib zu kommen. Auf einem Meeting, das in Birmingham unter dem Vorsitz eines Alderman gehalten und von 7000 Personen besucht war, wurde von dem Vorsitzenden die Mittheilung gemacht, daß sich Jemand zur Ausnahme in das Comité gemeldet, einen außerordentlichen Eifer für die Sache an den Tag gelegt und namentlich die Ansicht verfochten habe, daß dem bestehenden Regierungssysteme durch „physische Gewalt“ ein Ende gemacht werden müsse. Argwöhnisch gemacht durch diesen Rath, der zu der Tendenz des Vereines gar nicht paßte und ihn sofort der Verfolgung der Berichte ausgesetzt haben würde, habe man sich um die Verhältnisse des Gewerbers näher bekümmert und ermittelt, daß er der Sohn des Polizei-Inspectors von Worcester sei.

Nach einer telegr. Nachricht der „P. N.“ aus London vom 18. haben der Eigentümer des Journals „l'Homme“, Piancini, der Herausgeber Ribeyrolles und der Bertheiler derselben, Thomas, vom Gouverneur der Insel Jersey den Befehl erhalten, dieselbe zu verlassen.

**Griechenland.**

Aus Athen, 9. Oktober, meldet der Moniteur, daß der für 30,000 Drachmen Gold (27,000 Frs.) losgekauften französische Artillerie-Hauptmann Vertbaud, der am 5. von einer Räuberbande einige Minuten vom Piräeus aufgehalten worden, am 7. Abends wieder freigelassen wurde, nachdem die griechische Regierung das Lösegeld bezahlt hatte. Herr Vertbaud erzählt, daß er nach seiner Gefangennahme mit gebundenen Armen die ganze Nacht habe marschiren müssen; den Tag hindurch mußte er ausgestreckt auf dem Gipfel des Dapne-Berges, Angesichts des Piräeus, liegen und in der folgenden Nacht wiederum einen starken Marsch bis zum Meeresufer jenseits Eleusis machen. Von hier aus schickten die Räuber einen Fischer zum Abholen der 30,000 Drachmen aus, die sie bereits Tages zuvor durch einen freigelassenen Gensd'armen hatten fordern lassen. Außer dem Binden der Arme, den angestrengten Marschen und einigen Drobungen geschah dem Geraubten kein Leid; die Räuber luden ihn sogar zu ihrem Kartenspiele ein, wobei sie mit Gold und Kostbarkeiten, wovon sie eine bedeutende Menge zu besitzen schienen, um sich warfen. Es ist dies dieselbe Bande, welche auf der Straße von Kepissa auch zwei englische Offiziere und mehrere Personen von Athen aufhob.

**Aegypten.**

Aus Alexandria, 4. Oktober, wird der Times geschrieben: „Der Nil steht in diesem Jahre sehr niedrig, und der Vorrath von Wasser zur Bewässerung des Landes wird weit geringer sein, als durchschnittlich, weshalb auch die Erndte im nächsten Jahre sehr spärlich ausfallen wird.“ Said Pascha, der Vice-König, hat sich auf der Eisenbahn nach Beuta begeben, wo eine Brücke über den östlichen Arm des Nil erbaut wird, und den Befehl ertheilt, die Arbeiten so zu beschleunigen, daß die ganze Linie bis Kairo zu Ende des Jahres fertig wird. Die französischen Ingenieure arbeiten fleißig an der Bahn von Kairo bis Suez. Ein Theil der Schienen ist bereits nach

Alexandria gebracht worden, und man erwartet, daß, ehe zwei Jahre verstrichen sind, die ganze Reise zwischen Alexandria und Suez auf der Eisenbahn zurückgelegt werden kann. Said Pascha verwendet den größten Theil seiner Zeit auf das Exerciren seiner Soldaten. Die gegenwärtigen hohen Getreidepreise bringen ihm ungeheuer viel Geld ein, und alles Uebrige ist ihm ziemlich gleichgültig.“

Aus Marseille, 18. Oktober, wird telegraphisch berichtet: „Nachrichten aus Aegypten melden, daß die Ausfuhr von Cerealien und anderen Lebensmitteln in jenem Lande bis zum 6. Januar f. J. verboten wurde. Diese Maßregel wird durch die Unzulänglichkeit der jährlichen Nil-Überschwemmung und durch die Furcht vor einer Hungersnoth begründet.“

**Stettiner Nachrichten.**

Stettin, 20. Oktober. Der diesjährige Herbst-Krammarkt, beginnt am Montag und wird die nächst folgenden 5 Tage der Woche dauern. Durch vorzeitige Anordnung wurde der Markt schon seit ein paar Jahren um den siebenten Tag — den Sonntag — geführt, an welchem sonst schon die Tischler und Böttcher ihre Waaren feil hielten, die damit immer noch, sowie auch die Köpfer mit ihrem Geschirr, einen sehr starken Absatz zu finden pflegen. Wenn nun auch noch der Stiefelmarkt nichts an Umfang eingebüßt haben mag, so geht es doch mit allen übrigen Gegenständen meist sehr flau und der hiesige Markt verliert immer mehr von seiner früheren Bedeutsamkeit, je mehr hiesige Händler sich von demselben zurückziehen und auch auswärtige sich nicht mehr einer neuen Ausdehnung unterziehen mögen. Dennoch bleibt der Herbstmarkt immer noch etwas lebhafter als der Frühjahrsmarkt. Leider scheint die Bitterung diesmal sich nicht besonders günstig anzulagen.

Den „Pamb. Nachr.“ wird aus Kopenhagen vom 18. Oktober telegraphirt, daß von Seiten Dänemarks für die im November stattfindende Konferenz in der Sundzoll-Angelegenheit der Sundzoll-director, frühere Minister, Bluhme designirt ist. Es bekräftigt sich, daß Dänemark die Kapitalisirung des Sundzolls vorschlagen wird.

Dasselbe Blatt bringt zugleich folgende Mittheilung aus Berlin: „Die dänische Depesche, welche für den November zu einer in Kopenhagen abzuhaltenden Sundzoll-Konferenz einladet, vom 1. Oktober, ist von einer Denkschrift und einem statistischen Tableau begleitet. Hier wurde sie durch den außerordentlichen Gesandten Herrn v. Broddorff mitgetheilt. Dänemarks Ausführung geht besonders dahin, die Frage als eine politische zu behandeln, indem der Zoll ein unentbehrliches Element des dänischen Budgets bildet und ein Interesse für Dänemarks staatliche Existenz auch eine Teilnahme für seine Auffassung in dieser Sache bringe. Das Dänemark eventuell eine Kapitalisirung des Zolls vorzuschlagen geneigt, ist bekannt. Was die Stimmung der Westmächte betrifft, so steht eine Unterstützung der dänischen Vorschläge durch die französische und englische Regierung fürs erste nicht zu erwarten. Man macht darauf aufmerksam, daß die Haltung des Westens mit der in früheren Stadien der Angelegenheit, z. B. 1850, hervorgetretenen einen bemerkenswerthen Kontrast bildet.“ — Dem „C. B.“ zufolge hätte sich Preußen bereit erklärt, der Einladung Dänemarks Folge zu leisten.

Vorgehen machte ein Soldat in der Kajüte eines Kahnfahrers, in die er sich unbemerkt eingeschlichen, den Versuch, sich mittelst Desinfens der Adern zu entleeren, wurde aber durch den hinzukommenden Kahnführer, der über die Erscheinung anfangs ganz bestürzt war, genöthigt, von seinem Vorhaben abzustehen. Die nassen Kleider und sein übriges Aussehen ließen vermuthen, daß er kurz zuvor schon einen Selbstmordversuch durch Ertränken gemacht hatte. Herbeigerufene Kameraden lieferten ihn ins Lazareth ab.

Dem Schlossergesellen Eslinger hieselbst, welcher am 2ten August den Maler-Gebrüder Müßelburg vom Tode des Ertrinkens rettete, ist von der Königl. Regierung eine Geldprämie bewilligt worden.

**Stadt-Theater.**

Zum Erkennmale: Nur eine Seele. Schauspiel in fünf Akten von Wilhelm Wolfsohn. Es ist vielleicht eine sehr zeitgemäße Idee, russische Zustände zu dramatisiren und dem deutschen Volk ein Spiegelbild der Glückseligkeit vorzubalzen, die unter dem Scepter des Schirmherrn der konservativen Interessen waltet. Wer die Russen gesehen hat, wie sie sind, in den oberen Klassen ein seltsames Gemisch von innerer Brutalität und äußerlicher Politur, in den unteren Klassen eine tragi- und willenslose Herde von menschenähnlichen Geschöpfen, denen, um wirklich Mensch zu sein, die Seele fehlt, der wird, und wenn er von ihrem ersten Jahrgange an die Kreuzzeitung und seit ihrer Neugründung die Norddeutsche gelesen hat, ganz gewiß die Lust verlieren, mit diesem „ausgewählten“ Volke in Allianz zu treten. Herr Wilhelm Wolfsohn verdient schon wegen der Wahl seines Stoffes, auch wenn derselbe nicht in so trefflicher Verarbeitung und so vorgeführt würde, die größte Anerkennung von Allen, die nicht für die russische Auffassung der Solitariät der konservativen Interessen interessiert worden sind. Eine Figur wie Fürst Michel schlägt ein ganzes Duzend Rundschauern des Abgeordneten für Neufestun-Belgard, epemals für Schivelbein zu Boden, und eine Scene, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden sind, müssen als ganz vorzüglich gezeichnet anerkannt werden. Fürst Michel, um auch der Fabel des Stücks einige Worte zu widmen, wie die, in der die Bauern mit ihrem Starosten die slavische Naturkraft in ihrer charakteristischen Erbärmlichkeit darstellen, wird selbst den talentvollsten Russenfreund in Verlegenheit setzen, wie er es anzufangen habe, um eine Drachene Christuskämpfer höher anzuschlagen, als ein Rubel Baschi-Bozaks. Der Charakter dieses Fürsten Michel und dieser Haufe „Seelen“, wie lucas a non lucendo also genannt, weil keine Seelen vorhanden

Anzeige.

Wir beabsichtigen, zum Besten der milden Zwecke der evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung eine Reihe von Vorlesungen verschiedenartigen Inhalts in der Aula des hiesigen Gymnasiums zu veranstalten, und bitten hiermit angelegentlich um eine wohlwollende Unterstützung unseres Vorhabens.

Den ersten Vortrag hält: Mittwoch den 24. d. Mts. Abends Punkt sechs Uhr der Herr Militär-Oberprediger von Sydow über die Entwicklung und die Bedeutung der Gustav-Adolph-Vereine.

Die Vorlesungen sind in den Buchhandlungen der Herren Saunier und Nagel vorrätig, und werden außerdem vor Beginn der Vorlesung am Eingang der Aula verabreicht.

Stettin, 18. Oktober 1855. Der Vorstand des Stettiner Zweig-Vereins der evangel. Gustav-Adolph-Stiftung.

Literarische und Kunst-Anzeigen. Bei J. Jansen & Comp. in Weimar ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Stettin bei Unterzeichnetem: Katechismus der Gedächtniskunst (Mnemotechnik). Zum Schul- und Hausgebrauch. Von J. B. Montag, Lehrer der Mnemotechnik. Oct. broch. Preis: 12 1/2 Sgr. Leon Saunier, Buchhandlung für deutsche und ausländ. Literatur u. Musikalienhandlung in Stettin, Mönchestr. No. 464 am Rossmarkt.

Auf vieles Verlangen wird meine Stereoscopen-Sammlung noch Sonntag in der Abendhalle im Börsengebäude ausgestellt sein. Entree 5 Sgr. Johannes Jaeger aus Berlin.

Verkäufe beweglicher Sachen. Billardbälle in allen Größen vorrätig bei C. L. Kayser.

Die neu erfundene Schlesische Waschmaschine hat in der Zeit ihres Bestehens einen außerordentlich verbreiteten Absatz gefunden. In Breslau, dem Wohnort ihres Erfinders, wird dieselbe bereits in Tausenden von Familien mit Erfolg benutzt; sie hat sich allseitig die größte Anerkennung erworben und sind dem preussischen Erfinder — da die Maschine in keiner Weise angegriffen und bedeutende Ersparnis an Zeit, Seife und Brennmaterial erzielt wird — vielfach die erprobten Beweise zu Theil geworden; auch kann die Maschine von der ungebildetsten oder zartesten Hand in Thätigkeit gesetzt und vermöge ihrer vortheilhaften Vorrichtung — kein Wasser zu verschütten — in jedem Zimmer aufgestellt werden.

Der Preis der Schlesischen Waschmaschine ist 10 Thlr. ab Berlin und kann daselbst allein nur von dem Unterzeichneten bezogen werden. Während der Dauer des dortigen Marktes vom 22ten bis 27ten d. Mts. wird die Schlesische Waschmaschine in Stettin zur Ansicht aufgestellt und täglich damit gewaschen werden. Die genaue Bezeichnung des Lokals wird in dieser Zeitung erfolgen. Berlin, am 20ten Oktober 1855.

Chr. Oehring, alte Jakobstraße No. 91. Hermann Sinell, Lederwaaren-Fabrikant aus Berlin, bezieht zum ersten Mal den hiesigen Markt mit einem wohl assortirten Lager aller Gattungen. Porte-monnaies, Cigarren-Taschen etc. etc. etc. en gros & en detail zu den billigsten Fabrikpreisen, und lade Wiederverkäufer zur gefälligen Ansicht höflichst ein. Stand: Rossmarkt, Hauptreihe, an der Firma kenntlich.

J. G. Michel, Shawls- und Tücher-Fabrikant aus Berlin, empfiehlt zu diesem bevorstehenden Markt sein mit den neuesten Mustern wohl assortirtes Lager von Shawls u. Fondtüchern Sc. Sc. en gros wie en detail zu den billigsten Preisen. Stand: vis-à-vis der Königlichen Bank.

Uhren-Ausverkauf zu Fabrikpreisen.

Von Montag den 22ten Oktober c. Vormittags 9 Uhr an, und die übrigen Tage des hiesigen Jahresmarktes werden im Lokal des Herrn A. F. André am Bollwerk No. 33 eine große Anzahl neuer, abgezogener, gleich gangbarer Uhren zu nachstehenden Preisen verkauft werden, als: Wanduhren (die Werte von Messing) zu 1 Thlr.; dieselben, halbe Stunde schlagend, 1 Thlr. 17 Sgr.; dito mit Wecker 1 Thlr. 19 Sgr.; kleine Weckeruhren mit f. vergold. Porzellanbild 1 Thlr. 24 Sgr.; dieselben, halbe Stunde schlagend, 2 Thlr. 24 Sgr.; 8 Tage gehende Stubenuhren 3 Thlr. 20 Sgr.; dieselben, mit Wandketten und Datum 4 Thlr. 26 Sgr.; Rahmenuhren mit Glasbüren 3 Thlr. 24 Sgr.; dito ohne Gewichte (durch Federkraft gehend) 3 Thlr. 12 Sgr.; dieselben, halbe Stunde schlagend, 5 Thlr. 20 Sgr.; dergleichen, 2 bis 3 Fuß groß, für Läden, Fabriken und Wirtschaftstokale passend, 6 Thlr. 20 Sgr.; 8 Tage gehende Federkraft-Rahmenuhren von 8 Thlr. 20 Sgr. an bis 12 Thlr. — Auch werden alle Uhren an Zahlungsfrist angenommen. — Für das Nichtgehen der Uhren wird 1 Jahr garantiert.

F. W. Reichenbach's Haupt-Boubon- & Confitären-Honig- & Buckeruchen-Fabrik AUS BERLIN empfiehlt den geehrten Bewohnern Stettins und der Umgegend sein Lager von obigen Artikeln, indem die gute Beschaffenheit derselben als hinlänglich bekannt vorausgesetzt werden darf. Der Stand ist am Ende der großen Reihe, in d. Nähe des Hof-Schneiders.

August Häner, Patent-Plätteisen-Fabrikant aus Chemnitz in Sachsen, empfiehlt seine neu erfundenen Plätteisen ohne Bolzen, welche in den größten Städten Deutschlands: in Wien, Berlin, Dresden, München etc. die größte Anerkennung gefunden haben, weil sie bei täglichem Gebrauch nur für 3 Pfennige Heizung bedürfen. Zur Ueberszeugung werde ich stets ein geheiztes Plätteisen in Bereitschaft halten. Mein Stand ist: vis-à-vis der Königl. Bank.

EXTRA-BLATT. Telegraphische Depesche! Wo sollen die geehrten Damen Stettin's resp. Umgegend ihre Herbst- und Winter-Mäntel kaufen?? Nur einzig und allein bei L. Ney aus Berlin, Louisenstraße No. 731, im Milenzschen Hause. Vor Verhies Sturm und Winters Graus, Und solche findet man bei mir, Mus man bei Zeit sich schätzen, Vom schönsten Stoff und Schmitte, Wie solche nie so nobel hier: Die hat bequem auch sitzen; Drum seht und kauft, ich bitte. No. 731 im Milenz'schen Hause Louisenstraße No. 731 parterre. L. Ney.

Zur gegenwärtigen Saison erlaube mir, die geehrten Damen auf mein sowohl reichhaltiges als schönes Lager fertiger Mäntel, Doppelräder, Herbst-Umhänger und Kinder-Mäntel aus Doublestoff, Raifertuch und Lama, nach den neuesten Pariser Façons, mit den verschiedenartigsten Befäßen versehen, angelegentlich aufmerksam zu machen. — Ich verspreche bei streng reeller Bedienung die billigsten Preise zu stellen, und bitte um zahlreichen Zuspruch. J. LEVIN, am Heumarkt No. 137. Mein Lager schwarzer und couleurter Seidenstoffe, carierter halb- und reinwollener Kleiderstoffe, glatter und gemusterter Tymbets, abgepaffter und halbseidener Roben, empfehle ich bei größter Auswahl zu den billigsten Preisen. J. Levin, am Heumarkt.

Der Verkauf meiner Leinen- und Manufaktur-Waaren befindet sich auch während des Marktes in meinem neu eingerichteten Lokal Breitestr. No. 345, den Herren J. F. Meyer & Co. gegenüber. E. Aren.

Thomas Feldner aus Tyrol empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschaften und einem geehrten Publikum mit einem gut assortirten Lager von Handschuhen, als: in Waschleder, Glace, Zwirn, Seide, und verschiedene Winter-Handschuhe; ferner: seidene Taschentücher, Schweizer- und Gummi-Tragebänder, Knaben-Gürtel, Strumpfbänder, Uhrschüre etc. — Auch befindet sich daselbst ein gut assortirtes Lager von feinen Schweizer und Tyroler Holz-, Hirschhorn- und Elfenbein-Waaren. Das Verkaufs-Lokal befindet sich vis-à-vis Hotel 3 Kronen und Hotel du Nord, nahe am Kirchhof-Schranken.

Eine große Partie seidener Kleiderstoffe in gestreift und farrirt, empfehlen zu 15 Sgr., 17 1/2 Sgr. und 20 Sgr. die Elle. Gust. Ad. Toepffer & Comp

Die Polsterwaaren-Fabrik von F. GROSS, Schußtr. 860, 1 Treppe hoch, unterhält stets eine sehr reichhaltige Auswahl moderner und aufs Beste gearbeiteter Polster-Möbeln zu billigen, festen Preisen, und empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mit allen in dieses Fach und zur vollständigen Einrichtung gehörigen Artikeln. Bestellungen werden prompt ausgeführt, wie auch jede Auskunft bereitwillig erteilt.

Eine neue Sendung englischer und holländischer Teppich-Zeuge zeigen ergebenst an und empfehlen Gust. Ad. Toepffer & Comp.

Anzeigen vermischten Inhalts. Für Männer. Bei andauernder Muskel- und Nervenschwäche hat Dr. John Stanley's berühmte Kraft-Essenz seit einer Reihe von Jahren einer namhaften Anzahl von Männern die befriedigendsten Dienste geleistet und sie gekräftigt. Bestellungen aus Deutschland können an Dr. Ferd. Jansen in Weimar gerichtet werden. Preis 2 Louisd'or franco. Näheres darüber ist zu ersehen in dem Werkchen: Rathgeber für Männer in Schwachzuständen. Von einem praktischen Arzte. 3. Auflage. Preis: 7 1/2 Sgr. (Zu haben in allen Buchhandlungen.) Meine Niederlassung als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer zeige ich hiermit an und empfehle mich dem Vertrauen meiner Mitbürger. Dr. Justus Bredow, gr. Domstraße No. 669, parterre.

Ich wohne jetzt in der Neustadt im Salingré-Stift, Eingang in einer der beiden Hintertüren, 1 Tr. hoch, Stube No. 21. J. G. Meusch, Buchbindermeister. Neue Gummischuhe, sowie auch jede Reparatur an denselben, werden schnell und dauerhaft von mir selbst verfertigt. C. Kurzer, Kohlmarkt No. 706, weiße Taube.